

KASCHIK, Gerhard: *Vom Umgang mit mir und mit anderen*. Rezepte für den Alltag. Reihe: Meitingen Kleinschriften 86. Freising 1980: Kyrios-Verlag. 48 S., kt., DM 5,-.

Ich tue mich schwer mit mir selbst. Ich tue mich schwer im Umgang mit den anderen Menschen. Diese Erkenntnis ist die Grundlage für dieses kleine Bändchen. Aber nur, indem ich mich selbst besser kennenlerne, kann ich auch das Verhalten der Mitmenschen besser verstehen und angemessen reagieren. Mit diesem Ziel analysiert der Verfasser einige Verhaltensweisen: Wie reagiere ich auf Wahrheit, Recht und Unrecht, Vorurteile, Angst, Reizbarkeit, Vertrauen und Liebe? Am Ende eines jeden Kapitels ist ein kurzer Abschnitt mit „Rezepten“. In ihm werden die eigenen Verhaltensmuster zusammengefaßt und für den Umgang mit anderen auf eine Kurzformel gebracht.

WELTE, Bernhard: *Der Ernstfall der Hoffnung*. Gedanken über den Tod. Freiburg 1980: Verlag Herder. 64 S., kt., DM 8,80.

Es ist eigenartig, daß der Tod im Bewußtsein der Menschen heute einerseits stark verdrängt, andererseits aber als wissenschaftliches und literarisches Thema in den Vordergrund rückt. W. informiert darüber am Schluß seines Büchleins in einem ausführlichen Literaturbericht. Seine eigenen Ausführungen wollen keinen wissenschaftlichen Anspruch erheben. Sie versuchen, auf der Basis einer phänomenologischen Analyse des Todesbewußtseins zu einer christlich-theologischen Meditation darüber anzuregen, „was der Tod von sich aus uns Lebende lehren kann“ und „vor allem die christliche Botschaft von der Auferstehung der Toten so zu erläutern, daß etwas von ihrem Ernst und vom Licht ihrer Verheißung spürbar werden könnte“ (5).

### Exegese und biblische Theologie

SCHULTES, Josef L.: *Worte und Zeichen*. Arbeitsheft zum Buch Ezechiel. Reihe: Gespräche zur Bibel, Nr. 11, 1980. 40 S., kt., DM 7,20.

RIEBL, Maria: *In Krise und Hoffnung*. Ein Arbeitsheft zum Buch Ijob. Reihe: Gespräche zur Bibel, Nr. 12. 1981. 44 S., kt., DM 8,-.

GEIGER, Georg: *Kirche unterwegs*. Ein Arbeitsheft zum zweiten Teil der Apostelgeschichte. Reihe: Gespräche zur Bibel, Nr. 13. 1981. 48 S., kt., DM 8,-. Klosterneuburg: Verlag Österreichisches Katholisches Bibelwerk.

Die drei neuen Hefte aus der Reihe „Gespräche zur Bibel“ beschäftigen sich mit dem Buch Ezechiel, Ijob und dem zweiten Teil der Apostelgeschichte. J. L. Schultes behandelt nach einführenden Bemerkungen, die sich mit Person und Werk des Ezechiel sowie dem zeitgeschichtlichen Hintergrund dieses Buches befassen, acht Textkomplexe, die jeweils unter ein bestimmtes Stichwort gestellt werden. Der Autor bevorzugt den induktiven Weg und knüpft an heutige Alltagserfahrungen an, die nach persönlicher Vertiefung zum biblischen Text hinführen sollen, der knapp kommentiert wird. Im weiteren werden Zielvorstellungen und methodische Hinweise für die Weiterarbeit gegeben und abschließend Lieder- und Gebetsvorschläge aus dem Gotteslob gemacht. Ob die kurzen Texterklärungen ausreichen, die weitere Arbeit in der Gruppe vor Irrwegen zu bewahren, scheint mir mehr als fraglich, zumal die praktischen Arbeitsanweisungen fast immer auf nur eine von mehreren Möglichkeiten zielen. Kritisch genutzt, vermag das Heft dennoch brauchbare Anregungen für eine Beschäftigung mit diesem schwierigen Buch zu vermitteln.

Methodisch besser und durchdachter wirkt das Heft von M. Riebl über das Buch Ijob. Auch hier werden zunächst einige Einleitungsfragen behandelt, wobei allerdings theologischen Fragen ein größerer Raum eingeräumt wird. Von den ausgewählten sechs Textbeispielen empfiehlt die Verfasserin das dritte als Einstiegskapitel, weil es am besten in die Problematik des Buches einführt und die Teilnehmer eines Bibelkreises am ehesten zu einer weiteren Beschäftigung animieren

könnte. Der zweite Text, der vom Glauben handelt, wird mit Recht schwierig genannt und darum nur einer anspruchsvolleren Gruppe zugemutet. Inhaltliche Gründe lassen es außerdem ratsam erscheinen, den vierten und fünften Text, die sich mit der alten Glaubenstradition Israels auseinandersetzen, nur zu referieren, während der sechste Text, der Gottes Antwort an Ijob zum Inhalt hat, in jedem Fall Berücksichtigung finden sollte. Bei allen sechs Texteinheiten werden zunächst die Schwerpunkte herausgearbeitet, denen Informationen für den Gesprächsleiter folgen. Daran schließen sich Vorschläge für das Gespräch, Anregungen für den Einstieg und für die zu wählende Methode sowie Hinweise auf Fragen, die sich möglicherweise aus dem Text ergeben könnten. Gerade dieser letzte Teil verdient Anerkennung, weil hier nicht immer uniform derselbe Weg vorgeschlagen wird, sondern der Eigenart eines Textes mit individuell variierten Methoden begegnet wird. Wenn die gebotenen Anregungen vom Gesprächsleiter vorher gründlich durchgearbeitet werden, können sie zweifellos die Gemeinschaftsarbeit entscheidend befruchten.

G. Geiger, der früher schon den ersten Teil der Apostelgeschichte behandelt hat, führt seine Arbeit im dritten der hier vorgestellten Hefte zu Ende. In der Einführung werden neben methodischen Hinweisen zentrale Punkte der Botschaft vorgestellt, die für den ganzen zweiten Teil der Apostelgeschichte maßgeblich sind. Die sich anschließenden Texteinheiten werden immer mit dem gleichen Schema angegangen. Zunächst formuliert der Verfasser mögliche Ziele der Arbeit, dann analysiert er den größeren Kontext, bietet den Text samt Erklärung der wichtigsten Begriffe und faßt die theologischen Grundaussagen zusammen. Am Ende stehen jeweils Arbeitsanregungen mit Hinweisen auf weiterführende Texte, Gebete und Lieder. Der Wunsch des Verfassers, in den Arbeitsanregungen nur Angebote zu sehen, sollte unbedingt ernst genommen werden, weil man sonst der Besonderheit einer Gruppe kaum gerecht werden dürfte. Die Reihe verdient trotz unterschiedlicher Qualität der einzelnen Hefte Anerkennung und sollte darum fortgesetzt werden.

F. K. Heinemann

KAHLEFELD, Heinrich: *Die Gestalt Jesu in den synoptischen Evangelien*. Frankfurt 1981: Verlag J. Knecht. 264 S., geb., DM 34,-.

K. geht es in seiner postum publizierten Veröffentlichung um die Gestalt Jesu, wie sie sich durch die kerygmatische Überformung von Ostern her hindurch im Neuen Testament noch erkennen läßt. Als Quellen kommen nur die synoptischen Evangelien in Frage, da in deren Einzelstücken (Handlungen, Sprüche, Gleichnisse u. a.) Erinnerungen an den historischen Jesus aufbewahrt sind. Wenn K. auch um das Wesen des historischen Jesus bemüht ist, so geht es ihm wesentlich auch darum, auf die Kontinuität zwischen dem historischen Jesus und dem erhöhten Christus immer wieder hinzuweisen.

Um sein Vorhaben durchführen zu können, stellt K. zunächst die entscheidenden Kriterien zur Gewinnung der Jesustradition vor, ehe er den Rahmen der Wirksamkeit Jesu darbietet. Dazu gehört, wie Jesus das Dasein des Menschen in der Welt beurteilt. Dabei stellt er fest, daß das eigentliche Thema Jesu das Verhältnis des Menschen zu Gott ist. Deshalb kann er auch nicht zur Revolution aufrufen. Sein Auftreten ist dementsprechend unauffällig. Er handelt aus seiner eigenen Gotteserfahrung und muß deshalb nicht wie die Schriftgelehrten die Schrift des Alten Testaments als Beweis für seine Lehre anführen. Dabei geht es ihm nicht nur um die Belehrung, sondern er will eine geistige Bewegung ins Leben rufen.

Im ersten Hauptteil des Buches wird der Leser mit den Taten Jesu vertraut gemacht, die sich in den Handlungen Jesu an jeder Gruppe von Menschen, aber auch in der Begegnung insbesondere mit Unmündigen, Fragenden und Sündern als befreiend erweisen.

Der zweite Hauptteil befaßt sich mit der Rede Jesu, wobei die Gottesherrschaft als Rahmenthema sowie die Bedeutung des Willens Gottes behandelt werden. In seiner Rede erweist sich Jesus als souveräner Herr und als jener, der die Menschen untereinander und mit Gott versöhnt.

Der dritte Hauptteil zeichnet den Weg des irdischen Jesus in den Tod nach. Jesus habe seinen Tod nicht im Sinne der Sühne gedeutet, brachte aber das Abschiedsmahl mit dem Mahl der Vollendung in Verbindung, was die Basis für eine spätere Sühnechristologie bot.